

**Stellungnahme und Ideen der Deutschen Kinderhilfe –
Die ständige Kindervertretung e. V. für die Erarbeitung des**

„Entwicklungsplans Sport“



Stellungnahme und Ideen der Deutschen Kinderhilfe – Die ständige Kindervertretung e. V. für die Erarbeitung des

„Entwicklungsplans Sport“

Vorbemerkungen:

Zunächst bekräftigt die Deutsche Kinderhilfe, dass sie die Erarbeitung eines „Entwicklungsplans Sport“ und in der Folge deren Umsetzung – gerade für Kinder, Jugendliche und ihre Familien – ausdrücklich begrüßt. Allerdings müssen wir dennoch kritisch anmerken, dass nicht nur der Bewegungsgipfel aus unserer Sicht zu spät kam, sondern auch der Prozess der Erarbeitung des Entwicklungsplans Sport deutlich zu langsam voranschreitet, zumal die konkrete Umsetzung von Maßnahmen erst ab 2024 beginnen soll. Der gravierende Bewegungsmangel – gerade bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland –, der zuletzt während der Corona-Pandemie nochmals zugenommen hat, ist jedoch hinlänglich bekannt. Gleiches gilt für die bedenkliche Zunahme von kindlichem Übergewicht – zuletzt ebenfalls während der Pandemie. Daher wären ein Bewegungs- bzw. Sportfortprogramm und hierfür die Bereitstellung entsprechender Mittel, insbesondere für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche, dringend erforderlich gewesen. Denn gerade nach den erschwerenden Jahren der Corona-Pandemie, in denen die Kinderrechte massiv verletzt wurden, hätte die Politik mit einem zügigen Sofortprogramm ein politisches Zeichen der Wiedergutmachung setzen können und der Jugend zugleich signalisieren sollen, dass sie zumindest JETZT im Fokus politischer Entscheidungen steht.

Die konkreten Vorschläge, die die Deutsche Kinderhilfe hier für den Entwicklungsplan Sport zusammenträgt, beschränken sich auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen. Da sich Ihrem Schreiben bzw. für uns Außenstehende auch der Gipfelerklärung nicht entnehmen lässt, ob es sich bei dem zu erarbeitenden Entwicklungsplan Sport lediglich um Sportförderung im engeren Sinne handelt oder ob der Plan auch die Förderung von Bewegungsangeboten mit einschließt, finden Sie im Folgenden unsere Ideen sowohl zur Sport- als auch zur Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche zusammengefasst.

Den Bewegungsempfehlungen der WHO zufolge sollen sich Kinder im Säuglings- und Kleinkindalter so viel wie möglich bewegen. Für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen fünf und 15 Jahren gilt eine Bewegungszeit von mindestens 60 Minuten täglich. Dabei sollte es sich vor allem um aerobe Aktivität, also Ausdauertraining von moderater bis hoher Intensität handeln. Drei Mal die Woche sollten Kinder und Jugendliche durch aerobe Aktivität von hoher Intensität und Bewegung, die ihre Muskeln und Knochen stärken, ins Schwitzen kommen.

Nationale Studien zeigen jedoch, dass sich **nicht einmal 50% der Vier- bis Fünfjährigen ausreichend bewegen**, bei den **Elf- bis 17-Jährigen kommen nicht einmal 20% der WHO-Empfehlung nach**, wobei sich Mädchen noch weniger bewegen als Jungen. Die Zahlen belegen eindeutig einen erheblichen Handlungsbedarf bei der Sport- und Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen, dem sich auch die Politik dringend und zügig stellen muss.

Die Deutsche Kinderhilfe schlägt für die verschiedenen Settings folgende Maßnahmen vor:

Setting Familie:

Die Familie spielt in Bezug auf das körperliche Aktivitätsverhalten der Kinder eine bedeutende Rolle. Folgende Maßnahmen wären hier aus Sicht der Deutschen Kinderhilfe wichtig:

Routinemäßig verpflichtende Aufklärung von Schwangeren und jungen Familien sowie mehr direkte Sportangebote

Wir halten es für unerlässlich, Eltern und schwangere Frauen möglichst frühzeitig über die Wichtigkeit von Sport und Bewegung für die Entwicklung und Gesunderhaltung von Kindern im Rahmen der Schwangerenberatung und Vorsorgeuntersuchungen routinemäßig verpflichtend aufzuklären und ihnen die

Bewegungsempfehlungen der WHO zu erläutern. Ferner sollten im Rahmen der ohnehin geplanten Novellierung des Präventionsgesetzes die Sport- und Bewegungsangebote für Schwangere und Familien mit Kleinkindern ausgebaut werden, sodass im Rahmen der ärztlichen Beratung Schwangere bzw. Eltern direkt an entsprechende Anbietende vermittelt werden können. Damit könnte der Zugang zu Sportangeboten deutlich erleichtert werden. Entsprechende Angebote würden u. E. auch eher dann angenommen, wenn sie im Rahmen des Arztgesprächs direkt erfolgen.

Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in sozial benachteiligten Stadtteilen verbessern

Stadtteile, in denen primär sozial benachteiligte Kinder und ihre Familien leben, verfügen meist auch über unzureichende Sport- und Bewegungsmöglichkeiten. Da sich jedoch sozial benachteiligte Kinder tendenziell noch weniger bewegen als Kinder aus finanziell besser gestellten Familien, müssen gerade dort mehr wohnortnahe, niedrigschwellige und kostenfreie Zugangsmöglichkeiten zum Sport geschaffen werden. Dazu bedarf es einer besseren Vernetzung von Kitas, Schulen, Sportvereinen und Familienzentren im Quartier sowie eine Erhöhung der finanziellen Förderung von Sportvereinen.

Es sollten darüber hinaus mehr Sportfeste verstärkt in sozial benachteiligten Bezirken veranstaltet werden, um dort mehr Aufmerksamkeit auf den Sport zu lenken und zugleich mehr Kinder dazu zu motivieren. Dabei könnte u. U. auch Personal gewonnen werden, indem interessierte Eltern ggf. direkt angesprochen werden, um sich als Übungsleiter*in qualifizieren/fortbilden zu lassen. Dadurch würden Eltern aus den jeweiligen Bezirken direkt und aktiv in die Bewegungsförderung der Kinder vor Ort einbezogen.

Setting Kita:

Sport und Bewegung ist im Kita- und vorschulischen Alter nicht nur für die körperliche Gesundheit, sondern vor allem auch für die Gesamtentwicklung der Kinder auf geistiger, emotionaler und sozialer Ebene von besonderer Bedeutung.

Ausbau von Sport- und Bewegungsangeboten

Um dem natürlichen Bewegungsdrang von Kita-Kindern genügend Raum zu geben, damit sie sich so viel wie möglich bewegen und ihr Wohlbefinden und ihre motorischen Fähigkeiten stärken können, sollte das Sport- und Bewegungsangebot in Kitas deutlich gesteigert werden. Diesbezüglich sollten nicht nur entsprechende Sportprogramme für Kitas, sondern auch die partnerschaftliche Vernetzung mit anderen kinder-, familien- und bewegungsbezogenen Einrichtungen ausgebaut werden, um Synergien zu nutzen.

Aktuellen Schuleingangsuntersuchungen zufolge haben Übergewicht und motorische Probleme bereits bei den Jüngsten in Deutschland vielerorts deutlich zugenommen. Diesem Umstand muss jetzt gezielt entgegengesteuert werden. Diesbezüglich eignet sich das Setting Kitas aus unserer Sicht am besten, da dort die meisten Kinder – und zum Großteil auch die aus sozial benachteiligten Familien, die von Bewegungsmangel noch stärker betroffen sind – erreicht werden können.

Verpflichtende sportpädagogische Grundausbildung für ALLE Erzieher*innen und pädagogischen Fachkräfte

Des Weiteren bedarf es in puncto Sport- und Bewegungsförderung einer bundesweiten Aus- und Fortbildungsinitiative für Erzieher*innen und pädagogische Fachkräfte. Die Deutsche Kinderhilfe schlägt zudem vor, ALLE Erzieher*innen und pädagogischen Fachkräfte (zumindest) zu einer sportpädagogischen Grundausbildung zu verpflichten, um die Sport- und Bewegungsförderung in Kitas umfassend zu stärken und dabei insbesondere spielerische, bewegte Lernangebote auszubauen. Gleichzeitig könnte hierdurch die Gesundheit der Erzieher*innen selbst gefördert werden.

Ärztliche Untersuchung für ALLE Kinder im Alter von drei Jahren

Darüber hinaus schlagen wir vor, ALLE Kinder spätestens im Alter von drei Jahren u. a. hinsichtlich ihrer motorischen/sportmotorischen Fähigkeiten und Entwicklung ärztlich untersuchen zu lassen, damit Kinder mit

Defiziten bzw. bei Bedarf schon im Vorschulalter frühzeitig eine entsprechende Förderung erhalten und nicht erst in der Schule bzw. in den Schuleingangsuntersuchungen auffällig werden.

Setting Schule:

Kinder und Jugendliche in Deutschland brauchen – auch an Schulen – deutlich mehr Sport- und Bewegungsanreize – täglich! Folgende Ideen bringt die Deutsche Kinderhilfe hierzu ein:

„Goldener Plan Schulsport“

Zunächst muss an Schulen allgemein der Stellenwert des Sportunterrichts für die Entwicklung und Gesunderhaltung der Schüler*innen deutlich erhöht werden. Heutzutage fällt der Sportunterricht meistens als erstes aus oder er findet vielerorts nur provisorisch statt. Denn es fehlt hierzulande vor allem an Wertschätzung für den Sport, weshalb er so oft nachrangig betrachtet wird. Darüber hinaus gibt es nicht genügend qualifizierte Lehrkräfte und ausreichende Sportstätten. Zu viele sind marode und notwendige Sanierungsmaßnahmen werden auf die lange Bank geschoben. Dabei haben ALLE Kinder ein verfassungsgemäßes Recht auf Bildung, dazu gehört auch der Schulsport! Es bedarf daher eines gemeinsamen „Goldenen Plans Schulsport“ des Bundes und der Länder, um die miserable Situation des Schulsports in Deutschland endlich zügig zu verbessern und vor allem auch den Sanierungsstau in den Schulen und auf deren Sportplätzen deutlich schneller zu beheben.

Erhöhung der Anzahl wöchentlicher Schulsportstunden

Viele Schüler*innen in Deutschland haben nicht einmal zwei Stunden Sport die Woche. In einigen Schulen wird der Sportunterricht seit Jahren sogar gar nicht mehr erteilt, weil es keine Sporthallen gibt oder diese zu marode sind. Das muss sich ändern! Idealerweise sollten wöchentlich mindestens drei, besser noch, z. B. im Rahmen von zusätzlichen Nachmittagsangeboten, JEDEM Kind täglich eine Sporteinheit angeboten werden. Diesbezüglich sollten mehr Kooperationen mit ortsansässigen Sportvereinen, Landesportbünden oder auch der örtlichen Polizei eingegangen werden. So könnten sogenannte Sportübungsleiter der Polizei im Rahmen vorhandener Kapazitäten zumindest an Brennpunktschulen beispielsweise auch am Nachmittag Sport an Schulen anbieten, wobei die Polizei nicht nur den Bildungsauftrag unterstützen, sondern berufsbedingt auch einen präventiven Charakter einnehmen würde, z. B. in puncto Gewalt- oder Drogenprävention. Präventionsbeamte der örtlichen Polizeidienststelle könnten zusätzlich zu Sportübungsleitern fortgebildet werden. Sofern eine Schule die Erhöhung des wöchentlichen Sportunterrichts nicht möglich machen kann (weil z. B. die Defizite der Schüler*innen in Deutsch und Mathematik zu groß sind und zunächst aufgeholt werden müssen), sollte der nächste Vorschlag umgesetzt werden. Dieser wäre jedoch auch für alle anderen Schulen sinnvoll:

Mehr und qualitätsgeprüfte Konzepte für bewegtes Lernen im „normalen“ Fachunterricht

Bewegtes Lernen lässt den menschlichen Körper besser durchbluten, es führt dazu, dass Prozesse im Körper dynamischer ablaufen, die Informationsverarbeitung und Konzentration verbessert wird. Bewegtes Lernen hilft zudem bei der Stressbewältigung und schafft so ideale Voraussetzungen, damit Kinder gut und nachhaltig lernen können. Leider schöpfen Schulen i. d. R. nicht annähernd das Potenzial aus, das durch bewegtes Lernen erreicht werden könnte. Dabei profitieren von bewegten Lernkonzepten nicht allein die Grundschüler*innen. Solche Konzepte sollten gerade auch in den höheren Jahrgangsstufen der Jugendlichen zum Tragen kommen, da die Sitzzeiten im Jugendalter ohnehin noch einmal zunehmen und das Sitzen keine gute Lernposition darstellt. Lernen braucht Bewegung! Das zeigen Erkenntnisse der Hirn- und Lernforschung. Umfragen zufolge wollen die meisten Schüler*innen auch NICHT im Sitzen lernen. Nicht zuletzt, um den Erfordernissen der UN-Kinderrechtskonvention nach umfassender Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu genügen, sollten bewegte Lernkonzepte außerhalb des Sportunterrichts auch in den übrigen Fächern verstärkt und zudem häufiger an der frischen Luft anstatt im Klassenraum zur Anwendung kommen. Diesbezüglich sollten die Studienpläne für das Lehramtsstudium in puncto bewegtes Lernen bundesweit angepasst werden, damit ALLE Lehrkräfte hierzu entsprechend aus- bzw. fortgebildet werden.

Sport- und bewegungsfreundliche Pausenhofgestaltung für JEDE Schule!

Dem Internationalen Bewegungszeugnis 2022 zufolge verfügen hierzulande nur **66% der Schulen** über einen bewegungsfreundlichen Pausenhof. Hier gilt es die entsprechenden Mittel bereitzustellen, damit **ALLE** Schüler*innen bundesweit und flächendeckend die Möglichkeit haben, sich täglich in den Pausen zu bewegen und sportlich aktiv zu werden.

Schrittzähler für JEDE*N Schüler*in!

Einfache Schrittzähler sind heutzutage für unter drei Euro und als Sammelbestellung sogar deutlich günstiger erhältlich. Wir würden es begrüßen, über die Schulen bundesweit **ALLE** Schüler*innen mit einem Schrittzähler auszustatten, um sie dazu zu motivieren, sich täglich mehr zu bewegen bzw. den Umfang ihrer Aktivität im Blick zu halten. So könnten wöchentlich die Schüler*innen, die sich in der jeweiligen Klasse am meisten bewegt haben, eine kleine Belohnung erhalten. Oder die Klassen starten einen Wettbewerb, indem die Schritte jeder Klasse wöchentlich addiert werden und z. B. am Ende des Monats die aktivste Klasse belohnt wird. Modellprojekte haben gezeigt, dass Schrittzähler die Kinder dazu motivieren, sich auch zu Hause mehr zu bewegen.

Gezielte Förderung von Schwimmsport und Radfahrtrainings

Immer weniger Kinder lernen sicher schwimmen, dabei kann diese Fähigkeit mitunter lebensrettend sein. Wir fordern, dass jedes Kind am Ende der Grundschulzeit sicher schwimmen gelernt haben soll. Aktuellen Angaben der DLRG zufolge ist der Sanierungsstau bei Schwimmbädern und der Personalmangel derzeit so groß, sodass die Gefahr besteht, dass mehr als die Hälfte der Kinder am Ende der Grundschulzeit nicht schwimmen können. Hier muss zügig mit einer umfassenden Sanierungs-offensive massiv gegengesteuert werden und der Schwimmunterricht insbesondere an Grundschulen konsequent umgesetzt werden. Sofern eine Schule in ihrer Nähe derzeit keinen Zugang zu einem Schwimmbad hat, sollten vermehrt mobile Schwimmbad-Trucks – so wie dies bereits in Baden-Württemberg erfolgt – zum Einsatz kommen und diese entsprechend gefördert werden.

In der 3. oder 4. Grundschulklasse absolvieren die meisten Kinder eine Radfahrprüfung. Aktuellen Polizeiangaben zufolge schafft inzwischen jedoch etwa ein Drittel der Schüler*innen diese Prüfung nicht mehr. Es bedarf daher, neben verstärkter Verkehrssicherheitserziehung, einer umfassenderen Förderung von Radfahrtrainings für Grundschüler*innen, vorzugsweise in der 1. und 2. Klasse. Diesbezüglich müssen auch die Eltern eingebunden und darüber aufgeklärt werden, dass „Elterntaxi“, z. B. zur Schule, Teil des Problems der zunehmenden Fahrradschwäche ihrer Kinder sind. Sofern der Schulweg nicht zu weit entfernt und in puncto Sicherheit vertretbar ist, sollten die Schüler*innen ermuntert werden, mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Schule zu kommen.

Mehr Online-Sportangebote und entsprechende Unterrichtskonzepte – aber qualitätsgeprüft!

Während der Corona-Pandemie waren nicht nur Schulen und Kitas monatelang geschlossen, auch öffentliche Sport- und Spielplätze waren gesperrt – kurzum, der Sport lag mehr oder weniger brach. Dies hatte insbesondere für die Kinder und Jugendlichen fatale Folgen. Dennoch haben sich in dieser Zeit auch etliche Online-Sportangebote etabliert. Diese Angebote gilt es umfassend auszubauen, um nicht nur bei eventuellen neuen Pandemien und Schulschließungen auf Online-Sportangebote zurückgreifen zu können, sondern, um über das Schulsportangebot hinaus (das vielerorts ohnehin unzureichend ist) auf digitale Angebote am Nachmittag ausweichen zu können, an denen im Übrigen auch die gesamte Familie teilnehmen kann. Der Einsatz von bei Kindern und Jugendlichen bekannten Testimonials könnte dies deutlich befördern. Allerdings sollten entsprechende Online-Sportangebote und Apps für Schüler*innen gewisse Qualitätskriterien erfüllen. Hier gilt es entsprechende Standards festzulegen und die Möglichkeit zu schaffen, dass Anbietende ihre digitalen Kurse zertifizieren lassen können.

Was den Online-Sportunterricht betrifft, der von Seiten der Schule angeleitet wird, gilt es, Lehrkräfte hierfür entsprechend aus- bzw. fortzubilden. Da digitale Bildung ohnehin umfassend im Lehramtsstudium implementiert werden muss, sollte der Bereich bundesweit auch digitalen Sportunterricht einschließen und einheitlich festgelegten Qualitätsanforderungen entsprechen.

Sonstiges:

Schaffung von mehr sport- und bewegungsfördernder Infrastruktur

Lediglich zwischen 66 und 77% der Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, frei von Hindernissen oder großen Straßen frei draußen zu spielen. Denjenigen Kindern, die in sozial benachteiligten Wohnorten leben, fehlt es häufiger an entsprechenden Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in der unmittelbaren Nähe. Gerade hier müsste mehr in gute und bewegungsfreundliche Infrastruktur, Sport-, Spielplätze, öffentliche Sport-Parks sowie gute Rad- und Gehwege investiert werden.

Im internationalen Vergleich schneidet Deutschland bei der Infrastruktur mit einer 3- ab, wohingegen die skandinavischen Staaten, Slowenien oder Japan ein deutlich besseres Zeugnis abliefern. Diese Staaten sollten Deutschland bei der Verbesserung der Sport- und Bewegungsinfrastruktur als Vorbild dienen.

Vereinssportangebote modernisieren und den Bedarfen der Jugend anpassen

Zunehmend ist von Seiten der Kinder und insbesondere von Jugendlichen zu hören, dass die Vereinssportangebote in ihrer Nähe inzwischen „uncool“ sind und einer Modernisierung bedürfen. Da vor allem Jugendliche vom Bewegungsmangel betroffen sind und zum Sport, vorzugsweise regelmäßig im Verein, motiviert werden sollen, müssen sie auch zu ihren Sportpräferenzen gehört werden und ihre Bedürfnisse beim Sportangebot der Vereine mehr Berücksichtigung finden.

Sport und Bewegung für ALLE durch Einführung der Kindergrundsicherung

Mit der Kindergrundsicherung soll die wachsende Kinderarmut in Deutschland bekämpft werden, denn jedes 5. Kind ist hierzulande von Armut betroffen. Doch um die konkrete Ausgestaltung und das finanzielle Budget wird in der Bundesregierung derzeit immer noch gerungen. Die Kindergrundsicherung darf jedoch weder auf die lange Bank geschoben werden noch dem Sparzwang des Bundeshaushalts zum Opfer fallen. Sie muss endlich zügig auf den Weg gebracht und auf eine solide finanzielle Basis gestellt werden, um Kinderarmut wirksam zu bekämpfen. Sie ist darüber hinaus unverzichtbar, um betroffenen Kindern auch den Zugang zu Sport-, Spiel- und Bewegungsangeboten zu sichern, der ihnen ansonsten aus finanziellen Gründen verwehrt bleibt.